



## Auszug aus dem substanziellen Protokoll 46. Ratssitzung vom 19. April 2023

1733. 2022/638

### **Postulat von Martin Götzl (SVP) und Anjushka Früh (SP) vom 07.12.2022: Anpassung der Fussballfelder der Sportanlage «Eichrain» zur optimaleren Nutzung für den Frauen- und Mädchenfussball**

Gemäss schriftlicher Mitteilung ist der Vorsteher des Schul- und Sportdepartements namens des Stadtrats bereit, das Postulat zur Prüfung entgegenzunehmen.

***Martin Götzl (SVP)** begründet das Postulat (vergleiche Beschluss-Nr. 1115/2022): Der Fussballschuh drückt. In den letzten zehn Jahren gelang es nicht, einen einzigen Fussballplatz in der Stadt zu realisieren. Netto ist es ein Platz weniger, da zwar ein neuer Platz entstand, aber zwei andere wegfielen. Der Fussballschuh drückt auch, weil die bestehenden Fussballplätze nicht optimal genutzt werden können. Uns allen ist bewusst, dass ein akuter Bedarf an neuen Sportflächen und -plätzen herrscht. Allein bei den sportbegeisterten Kindern und Jugendlichen haben sich die Zahlen innerhalb von wenigen Jahren von 13 000 auf 16 000 aktive Sporttreibende erhöht – eigentlich zur Freude aller. Jedoch können zahlreiche Sportvereine keine neuen Mitglieder aufnehmen. Diese Erkenntnis und der Wille, neue Sportflächen zu realisieren, sind grundsätzlich vorhanden. Mittlerweile wurden einige Vorstösse zu Fussballplätzen überwiesen. Es zeigt sich aber immer wieder, dass der Wille da ist, die Möglichkeit aber fehlt. Knapp vorbei ist auch daneben. Im stark wachsenden Zürich-Nord ist der Druck besonders gross. Es gibt zu wenige Rasensportflächen und die vorhandenen werden teilweise temporär ausfallen, wie beispielsweise die Rasenanlage Neudorf wegen des geplanten Hallenbads Oerlikon. Im Wissen um diese Defizite versuchten wir – in enger Absprache mit den Verantwortlichen örtlicher Quartierfussballvereine – in einer Gesamtbetrachtung auszuloten, wo man zusätzliche Kapazitäten schaffen könnte. In der Sportanlage Eichrain und in anderen Sportanlagen im Kreis 11 stehen weitere Kapazitäten für Fussballspielende bereit. Die bestehenden Anlagen müssen dafür modernisiert oder aufgestockt werden. Für mehrere Fussballplätze im Kreis 11 wurden bereits Vorstösse eingereicht, die detailliert aufzeigen, wie effizient und zielbringend Kapazitäten geschaffen werden können. Heute geht es um die Anlage Eichrain, wo eine Abmachung aus dem letzten Jahrtausend aufgehoben werden soll: Der Spielbetrieb auf der Fussballanlage soll wie auf jedem anderen Fussballfeld in der Stadt bis 22 Uhr freigegeben werden. Heute weiss niemand mehr, wer diese Abmachung mit einem Anwohner aus welchen Gründen getroffen hat. Die Tennisplätze im Eichrain wurden bereits bis 22 Uhr freigegeben. Zudem sollen die Garderoben adäquat erweitert und modernisiert werden. Da der überbeanspruchte Naturrasen jedes Jahr während mehreren Wochen in der Regel unbespielbar ist, soll ein Platz von Natur- auf Kunstrasen umgerüstet werden. Mit diesen Anpassungen werden die Auslastungen optimiert und zusätzliche Kapazitäten geschaffen. Die Bevölkerungszahl vom Kreis 11 stieg seit dem Jahr 1995 von 52 887 um 50 Prozent auf heute rund*



*80 000 Einwohnerinnen und Einwohner. Während dieser Zeit wurde kein einziges Rasensportfeld im Kreis 11 erstellt. Wem die Unterstützung von Gesundheitsförderung, Breitensport und jugendlicher Integration wichtig ist, stimmt dem Anliegen zu.*

**Dr. Balz Bürgisser (Grüne)** begründet den namens der Grüne-Fraktion am 21. Dezember 2022 gestellten Textänderungsantrag: *Wir Grünen unterstützen grundsätzlich alle Bestrebungen, Naturrasenspielfelder durch einen besonderen Aufbau des Bodens gemäss DIN-Normen aufzuwerten. So kann man die jährliche maximale Nutzungsdauer praktisch verdoppeln. Wir wehren uns aber dagegen, dass ein Naturrasenfeld in ein Kunstrasenfeld umgewandelt wird. Ein solcher Plastikrasen belastet die Umwelt in doppelter Hinsicht. Ein Bericht der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) hält fest: «Für das Umgebungsklima stellen Kunststoffrasenplätze, im Gegensatz zu Naturrasen, keine wirksame Kühlfläche dar, sondern eine zusätzliche Aufheizungsfläche.» Haben Sie je an einem heissen Sommertag auf einem Plastikrasen gespielt? Dann hätten Sie diese Hitze gespürt. An einem heissen Sommertag herrscht bei einem Naturrasen eine Oberflächentemperatur von 39 Grad Celsius, beim Plastikrasen sind es 47 Grad. Das sind neue Zahlen von Grün Stadt Zürich. In unserer Stadt wird es in den nächsten Jahren und Jahrzehnten immer heisser. Darum setzen wir die Fachplanung Hitzeminderung in Kraft. Wir wollen alles daransetzen, dass es im Sommer weniger heiss wird als prognostiziert. Jeder zusätzliche Plastikrasen torpediert diese Bemühungen. Im Sommer ist er eine Hitzeinsel, die auch die nähere Umgebung aufheizt. Darum sollen keine zusätzlichen Plastikrasenfelder erstellt werden. Die Schweiz hat schon ein Plastikproblem. Eine Studie der Organisation OceanCare belegt, dass die Schweiz Jahr für Jahr einen riesigen Plastikberg verursacht. Beim Pro-Kopf-Verbrauch von Plastik gehören wir weltweit zur Spitze. In der Schweiz gelangen jedes Jahr 14 000 Tonnen Makro- oder Mikroplastik in die Umwelt. Plastik häuft sich in der Umwelt an, weil Plastik zwar zerfällt, sich aber nur sehr langsam, sprich über mehrere hundert Jahre abbaut. Im Jahr 2020 veröffentlichte das Bundesamt für Umwelt (BAFU) den Bericht «Plastik in der Schweizer Umwelt». Darin werden Sportplätze als wesentliche Quellen von Mikroplastik aufgeführt. Durch Verwitterung und Abnutzung gelangen Partikel von Kunstrasenplätzen via Entwässerung und Aufwirbelung in die Umwelt. So werden Luft, Boden und Wasser mit Mikroplastik verseucht. Beim verfüllten Plastikrasen konnte man das messen, beim unverfüllten kann man das noch nicht quantifizieren, es gibt aber sicher einen Abrieb. Die Wissenschaft erforscht die Auswirkungen von Mikroplastik in der Umwelt auf die Gesundheit von Menschen und Tieren. Bis Klarheit besteht, sollten wir im Sinne des Vorsorgeprinzips handeln und die Umwelt möglichst wenig belasten. Dafür werden die heutigen und zukünftigen Generationen dankbar sein. Darum setzen wir uns gegen zusätzliche Plastikrasenspielfelder zur Wehr. Die Mehrheit von uns wird dem Postulat nur mit der Textänderung zustimmen. Eine Minderheit gewichtet die grössere Nutzungskapazität des Plastikrasens höher und wird dem Postulat auch ohne Textänderung zustimmen.*

Der Stadtrat wird aufgefordert zu prüfen, die Fussballfelder der Sportanlage «Eichrain» anzupassen, um den dortigen Trainings- und Spielbetrieb künftig auch insbesondere für den florierenden Frauen- und Mädchenfussball optimaler ausnutzen zu können.

Sämtliche drei Fussballfelder sollen hierfür jeweils bis 22:00 beispielbar gemacht werden. Zudem sollen ein Naturrasen in ein Kunstrasenfeld umgestaltet werden, und 4 zusätzliche Garderoben realisiert werden.



Weitere Wortmeldungen:

**Sven Sobernheim (GLP):** Wir nehmen jeweils eine Gewichtung zwischen der Fussballnutzung, der Lichtverschmutzung, der Ökologie und den Auswirkungen auf Dritte vor. Daher lehnen wir Vorstösse am Siedlungsrand und in der ökologischen Umgebung ab, stimmen aber jenen in Siedlungs- und ökologisch weniger wertvollen Gebieten zu. Darum unterstützen wir diesen Vorstoss. Erlauben Sie mir einen Hinweis auf den NZZ-Artikel, in dem sich Gianpaolo Vitale, der Präsident des Stadtzürcher Fussballverbands, zitieren liess, dass es nicht immer mehr Plätze brauche, sondern die Fussballverbände kreativer werden und beispielsweise in den Wald joggen gehen könnten.

**Karin Weyermann (Die Mitte):** Die Fraktion Die Mitte/EVP wird den Vorstoss unterstützen. Wir sehen den grossen Bedarf an Fussballplätzen, auch wenn man kürzlich in der Zeitung lesen konnte, dass nicht nur die Plätze das Problem seien, sondern auch das Finden von Trainerinnen und Trainern. Dennoch unterstützen wir, dass genügend Plätze vorhanden sein sollen. Das andere Problem muss auch angegangen werden. Wir konnten uns in der Gemeinderätlichen Gruppe Sport (GGS) über die Ökobilanz von Sportrasen informieren lassen. Wir erfuhren, dass Kunstrasen neben dem Nachteil der Hitzeinsel auch zahlreiche Vorteile bieten, insbesondere in Bezug auf die Nutzungsstunden.

**Martina Zürcher (FDP):** Naturrasen sind gut und recht, aber so viel Ökologie bedeuten sie nicht. Auf einem Naturrasen eines Fussballplatzes gibt es weder Wildbienen noch Maulwürfe. Auch wenn mir als ehemaliger Fussball-Goalie der Naturrasen lieber ist, bedeutet ein Kunstrasen schlichtweg viel mehr Spielstunden über den Tag und das Jahr hinweg. Ich wohne vis-à-vis der Sportanlage Hardhof und sehe tagtäglich, wie viel öfter auf dem Kunstrasen gespielt wird und wie viel mehr der Naturrasen nebenan gepflegt werden muss. Bei der Beleuchtung verstehen wir als FDP-Fraktion nicht, warum sie bei einigen Sportanlagen bis 22 Uhr, bei anderen bis 21 Uhr oder bis 21:30 Uhr erlaubt ist.

**Lisa Diggelmann (SP):** Die Stadt nimmt immer eine Beurteilung vor, wenn es um das Thema Klima geht. In der GGS wurde uns sehr gut erläutert, dass es einen Unterschied macht, wo der Kunstrasen zu liegen kommt. Die Temperaturen sind abhängig davon, wie urban das Gebiet ist. Es spielt eine Rolle, ob es mehrere Kunstrasenfelder nebeneinander oder beispielsweise drei Naturrasenfelder und ein Kunstrasenfeld sind. Das ist ein relevanter Unterschied. Zürich erstellt ausserdem nur unverfüllte Kunstrasenplätze. Dass Mikroplastik in die Umwelt gelangt, ist darum in der Stadt nicht der Fall. Ein Sportrasen hat bei einer Gesamtbetrachtung keine bessere Ökobilanz als ein Kunstrasen. Ich habe 16 Jahre Erfahrung auf Kunst- und Naturrasen. Am Vorstoss freut die SP insbesondere, dass die SVP bereit ist, in Sachen Gleichstellung mit mehr Fussballflächen für Mädchen- und Frauenfussball mitanzupacken.

**Martin Götzl (SVP)** ist mit der Textänderung nicht einverstanden: Ich bedaure, dass wir die Textänderung nicht annehmen können, denn es geht um einen Kapazitätsausbau.



4 / 4

**Dr. Bernhard im Oberdorf (SVP):** *Es ist ein schöner, ratsübergreifender Vorstoss. Es ist klar, dass der Frauenfussball mehr gefördert werden soll. Dazu gehört, dass man den jungen Frauen und Mädchen die Möglichkeit gibt, Fussball zu spielen. Die Textänderung der Grünen ist erstaunlich. Der Plastikmüll macht auf diesen Plätzen nicht viel aus. Die Temperaturen von 39 Grad wurden wahrscheinlich mitten im Sommer am Mittag gemessen, wenn die Sonne im Zenit steht. Im Postulat geht es darum, dass man bis 22 Uhr spielen kann. Am Abend ist der Rasen nicht mehr so heiss wie am Mittag. Ein Naturrasen kann sich schnell in eine Schlammwüste verwandeln und unbrauchbar werden.*

Das Postulat wird mit 103 gegen 16 Stimmen (bei 0 Enthaltungen) dem Stadtrat zur Prüfung überwiesen.

Mitteilung an den Stadtrat

Im Namen des Gemeinderats

Präsidium

Sekretariat